Konfliktes werde durch die russischen Massen bestimmt, die die Verbündeten aus der Enge ziehen würden.

Die Dinge stehen für die Franzosen nicht gut . . .

Gestützt auf die erste amtliche Meldung, daß Fleury außerhalb des Bereiches der deutschen Vorstoßbewegung geblieben sei, glaubten die Pariser Blätter die Bedeutung des deutschen Erfolges entsprechend herabmindern zu können, indem sie einstimmig erklärten, daß erst der Fall von Fleury dem Feinde gestatten würde, von dem Schlüsselpunkte der Hauptverteidigungslinie Besitz zu ergreifen. Der Genevois will die Gesamtlage auf dem rechten Maasufer zwar nicht als in ein kritisches Stadium getreten anerkennen, doch erschwere sich die Aufgabe der Verteidigung immer mehr. Das Blatt schreibt, das deutsche Vorrücken setze sich methodisch auf die letzten großen Verteidigungswerke vom Nordosten und Osten fort. Es sei nicht zu verhehlen, daß die Dinge auf dem rechten Maasufer nicht gut für die Franzosen stehen.

*

Die französischen Riesenverluste bei Verdun.

Zu der in schweizerischen Blättern wiedergegebenen Aeußerung eines höheren französischen Offiziers, daß die Franzosen bisher bei Verdun 400000 Mann verloren hätten, bemerkt das nicht gerade deutschfreundlich gesinnte Aargauer Volksblatt, das überrasche nicht, denn anläßlich der englischen Verluste vor dem Skagerrak sei in der französischen Presse geschrieben worden, jeder Tag bei Verdun koste den Franzosen 5000 Mann. (W. T. B.)

Ueber die Stimmung Frankreichs

äußert sich ein Artikel des Deputierten Roux Costadeau im radikalen Rappel dahin, der Tag werde kommen, an dem die Nation die Rechnung verlangen werde. Sie werde sie nicht den Ministern, Generalen und Diplomaten vorlegen, sondern denen, denen sie ihre Stimme gegeben habe. Bald würden diese nicht mehr an ihre Sitze, sondern an ihre Köpfe denken müssen.

*

Belgische Gefahren für Holland.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin gemeldet: Einer der angesehensten politischen Schriftsteller, Karel Elout, wies am 25. Mai im Allgemeen Handelsblad scharf auf die von der belgischen Annexionsbewegung auch für Holland drohenden Gefahren hin. Nachträglich sei die Aufmerksamkeit auf einen am 13. dss Mts. im Handelsblad erschienenen Aufsatz gelenkt, in dem Elout entschieden fordert, daß der belgische Gesandte im Haag amtlich versichere, daß seine Regierung niemals einen Augenblick daran dachte, auf direktem oder indirektem Wege der Neutralität Hollands oder der Unverletzlichkeit seines Staatsgebietes nahezutreten. Elout führt weiter aus, daß die belgische Regierung dem Treiben der Annexionisten mit verschränkten Armen zusehe und verweist auf bemerkenswerte gedruckte Beweise für den eifrig genährten belgischen Landhunger, der das linke Scheldeufer und die Provinz Limburg fordere. Holland dürfe nie vergessen, daß Belgien beim Friedensschluß mit der Unterstützung des Vierverbandes bewaffnet eintrete. (W. T. B.) (Die Holländer können ja vorläufig noch recht ruhig darüber sein, daß diese belgischen Utopien einmal Wahrheit werden. Die Red.)

*

Henderson gegen vorzeitiges Friedensgerede.

(Meldung des Reuterschen Bureaus). Der Präsident des englischen Unterrichtsamtes, Artur Henderson (Arbeiterpartei) hielt am Freitag abend eine Rede in North Hamptonshire, in der er seine Zuhörer ermahnte, vor unzeitigem Friedensgerede auf der Hut zu sein. Er sagte, das Land wolle keinen übereilten Frieden, sondern einen, der sich auf Gerechtigkeit und Ehre aufbaue. Wir müssen uns so entschieden wie möglich gegen einen erniedrigenden, ruhmlosen Vergleich wehren. Das Ende des Krieges sei noch nicht in Sicht. Der Feind prahlt damit, daß England besiegt sei. Aber dieses weiß besser, wie es ihm geht. Es hat auf dem Wasser den Feind besser als je in seinem Griff.

Archibald Hurds Aerger.

Archibald Hurd klagt im Daily Telegraph über die Beurteilung der Seeschlacht in Amerika. Die amerikanischen Zeitungen und Seeoffiziere seien über das Ergebnis der Schlacht irregeführt worden. Hurd findet es besonders ärgerlich, daß ein amerikanischer Aufsatz die deutsche Strategie als der englischen überlegen hinstellt. Hurd erklärt darauf: Die britische Flotte hatte die deutsche tatsächlich von ihrer Basis abgeschnitten, und das Schicksal des Feindes schien bereits besiegelt, als infolge der eintretenden Dunkelheit und des Nebels die Fühlung mit ihm verloren ging und der deutsche Admiral auf einem Umwege und in der Verwirrung im Schutze der Dunkelheit den Rest seiner Schiffe zu ihren Stützpunkten zurückbrachte. Die Deutschen seien so mit genauer Not der völligen Vernichtung entgangen, daß man fürchten müsse, sie werden sich im Laufe des Krieges nicht wieder sehen lassen. (W. T. B.)

* * *

Eine neue Verschärfung der Blockade.

Die Depeche (Toulonse) schreibt: Man muß das Ende dieser blutigen Tragödie beschleunigen. Das Leben unserer Soldaten ist heilig. Der Krieg kann nur Abnutzung sein. Aber das wäre ein schlimmer Erfolg, wenn der Sieger ebenso erschöpft wie der Besiegte nach Hause käme. Deutschland hat Angst vor der Blockade. Man muß sie also so sehr und so rasch wie möglich verschärfen. Zweifellos werden die Neutralen darunter leiden. Aber warum sollten sie nicht etwas leiden? Ist es gerecht, daß sie in Ruhe reich werden, während man sich ringsum ruiniert und ausrottet. England hat bis zum Aeußersten seinen freiheitlichen Ueberlieferungen getreu, ein gewisses Widerstreben gegen eine noch größere Verschärfung der Blokkade gezeigt. Anläßlich der Pariser Wirtschaftskonferenz verlangen aber die meisten englischen Blätter strengere Maßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr und Einfuhr. Es scheint also der Augenblick zu einer neuen Verschärfung der Blockade gekommen.

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch Nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen. Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am Toten Mann große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt. An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein. Oestlich von St. Dié wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Zaturce, völlig ergebnislos. Südlich des Plaszewka-Abschnittes (südöstlich von Beresteczko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen. Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W. T. B.) **Oberste Heeresleitung.**

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 25. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kimpolung und Jakobeny neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wiznitz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe. Südöstlich von Beresteczko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Halatyn-Gru wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Nördlich von Torczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sanotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Oestlich von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht. An der Kärntner Front beschränkte sich die Gefechtstätigkeit nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff im Plöckenabschnitt auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener auf unsere Rufreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Etsch war die Kampftätigkeit gering. Vereinzelte Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortler-Gebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem kleinen Eiskögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
(W. T. B). von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 23. Juni Vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Otrantostraße einen von einem Zerstörer Typ Fourche begleiteten Hilfskreuzer Typ Principe Umberto versenkt. Der Zerstörer verfolgte das Unterseeboot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort von den Unterseeboot ebenfalls versenkt.

(W.T.B.) **Flottenkommando.**

Der Hilfskreuzer Prinzipe Umberto ist im Jahre 1908 erbaut und hat 7600 Tonnengehalt. (D. A.)

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Bericht vom 24. Juni meldet u. a. An der Irakfront kein wichtiges Ereignis. In Südpersien drängten wir die Russen bis östlich der Stadt Sermile zurück. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Ruhe, im Zentrum nur örtliche Feuergefechte. Auf dem linken Flügel wurde die auf dem nördlichen Abschnitt des Tschoruk zum Ziel genommene feindliche Stellung erobert. Wir befinden uns hier 25 bis 30 km südlich Trapezunt. Wir machten reiche Beute, darunter eineinhalb Millionen Patronen und 7 Maschinengewehre und machten 652 Mann zu Gefangenen. Der Feind verlor 2000 Tote. Unsere Verluste sind äußerst gering. Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht. (W. T. B.)

Von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht.

In Vlissingen angekommene Fischer berichten, daß ein Dampfer der englischen Harwich-Linie am Sonnabend früh um 3 Uhr von deutschen Torpedobooten beim Leuchtschiff Schouwenbank angehalten und nach Zeebrügge aufgebracht wurde.

Im Mittelmeer versenkt.

(Meldung der Agence Havas.) Das spanische Kadettenschulschiff Segelkorvette Nautilus hat in Castellon 36 Seeleute von der Besatzung des französischen Schiffes Cherault (2299 Bruttoregistert.) ausgeschifft, welches ein deutsches Unterseeboot am Freitag durch Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt hat. (W. T. B.) Der Frankfurter Zeitung wird aus Amsterdam gemeldet: Lloyds berichten am 20. Juni, daß auf Grund einer Mitteilung aus Toulon die Dampfschiffe Rona und Broutchi versenkt worden sind. Ferner wurden versenkt die italienischen Dampfschiffe Rondina, Tavalore und die Segelschiffe Francesco Padre, Era, Antonia V und Annette. Im Kanal von Piombino ist die Adelia durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Das italienische Dampfschiff Tavalore ist zwölf Meilen vor dem Hafen von einem Unterseeboot angetroffen worden.

Torpedierte italienische Schiffe.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort Boote mit der Besatzung des torpedierten italienischen Segelschiffes Chicharra eintrafen. Die Schiffbrüchigen erklären, es seien mehrere Schiffe torpediert worden. Die Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Barcelona, wonach am Sonnabend früh zwei Boote mit der Besatzung des von einem unter österreichischer Flagge fahrenden Unterseeboot versenkten italienischen Segelschiffes Saturnino Fanni in den Hafen einliefen. Andere Boote, die gleichfalls im Hafen ankamen, hatten den Kapitän und 18 Matrosen des von einem Unterseeboot versenkten italienischen Schoners San Franzisco an Bord. Nach einer Meldung von Castellon kamen in Vinaroz Boote mit der Besatzung des italienischen Dampfers Guisepina an, der von einem Unterseeboot unter österreichischer Flagge versenkt worden war. (W. T. B.)

* * *

Zur Lage in Griechenland.

(Meldung der Agence Havas.) Der griechische Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat nach Prüfung der politischen Lage in Griechenland, des von den Alliierten überreichten Ultimatums und der durch die neuerlichen Verletzungen des griechischen Grenzgebietes durch die Bulgaren geschaffenen militärischen Lage erklärt, daß er auf den früheren Beschlüssen beharre. Er ist zu dem Schlusse gekommen, daß die von Frankreich, Rußland und England getroffenen Maßregeln kräftig angewendet, und daß auch in kurzer Frist militärische Maßregeln bei Saloniki getroffen werden sollen. — Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Athen erhielt der italienische Gesandte von Zaimis eine Note, in der insbesondere mitgeteilt wird, daß in die allgemeine Demobilisierung auch die in Nordepirus befindlichen griechischen Einheiten einbegriffen seien. — (Meldung der Agence Havas.) Zaimis bestätigte schriftlich in einer Note die den Vertretern der Schutzmächte schon mündlich abgegebene Zusicherung, wonach die königlich griechische Regierung sich verpflichtet, die in ihrer gemeinsamen Note vom 21. Juni mitgeteilten Forderungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen. (W. T. B.)

Die griechische Demobilisierung.

Ein vom griechischen König am Sonnabend unterzeichneter Erlaß ordnet die allgemeine Demobilisierung der Wehrkräfte zu Lande und zur See an.

Der Vierverband und die Epirusfrage.

Die italienischen Blätter stellen mit großer Genugtuung die Annahme der italienischen Forderungen auf Demobilisierung im Epirus fest. Der Corriere della Sera erklärt, Italien habe damit nicht mehr als seine Verbündeten verlangt, denn die allgemeine Demobilisierung schließe auch die der Epirus-Truppen ein. Italien stehe anscheinend in der Epirus-Frage nicht vollkommen auf dem Standpunkte der Ententepolitik. Es beabsichtige augenscheinlich, jetzt seinerseits Nordepirus zu besetzen, was die Entente jedenfalls Italien nicht allein überlassen möchte.

* * *

Der drohende Krieg mit Mexiko.

Eine Depesche aus San Salvador meldet, daß das Auswärtige Amt in Salvador eine Depesche von Ecuador erhielt, in der dringend zu einer gemeinsamen Aktion vom lateinischen Amerika aufgefordert wird, um den Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu verhüten. — Daily Telegraph meldet aus Washington vom 23.: Es wird halbamtlich erklärt, daß im Falle eines Krieges mit Mexiko die amerikanische Regierung England ersuchen wird, die amerikanischen Interessen in Mexiko zu vertreten. Es ist darüber bereits verhandelt worden. Die Vertreter von San Salvador und Costarica haben aus der Stadt Mexiko die telegraphische Nachricht erhalten, daß San Salvador und Costarica der mexikanischen Regierung mitgeteilt haben, sie würden im Falle eines amerikanischen Einmarsches in Mexiko sich an dem Widerstand gegen Amerika beteiligen. Daily Telegraph erfährt aus Newyork vom 23., daß man in den Bureaus der großen amerikanischen Oelgesellschaften, die Petroleumquellen in Mexiko besitzen, keine Besorgnis für die Sicherheit der mexikanischen Anlagen im Falle eines Krieges hegt. Fast alle Oelfelder liegen außerhalb des Gebietes, das als Kriegsschauplatz in Betracht kommen würde. (W. T. B.)

* * *

Drahtnachrichten.

Gründung eines Kruppschen Zweigunternehmens in München.

München, 26. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig empfing gestern in anderthalbstündiger Audienz Dr. Krupp von Bohlen und Halbach nebst mehreren Mitgliedern des Direktoriums der Firma Krupp, sowie den Direktoren der Deutschen Bank in Berlin und der Bayerischen Vereinsbank in München, zwecks Entgegennahme eines eingehenden Vortrages über die Gründung eines Kruppschen Zweigunternehmens in München, dessen künftige Gestaltung an der Hand von Plänen eingehend erörtert wurde. Der Direktor der Deutschen Bank, Emil Georg Stauß, wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens der bayrischen Krone und der Direktor der Bayerischen Vereinsbank, Kommerzienrat Böhm, durch Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens vom Heiligen Michael ausgezeichnet.

Aus der französischen Kammer.

Bern, 26. Juni. Nach Lyoner Blättern bemängelte in der französischen Kammer über die Budgetzwölftel der un-